Bemerkungen über mechanische Mittel zur Behebung der Impotenz.

Von Dr. Georg Flatau, Nervenarzt in Berlin.

Wenn wir unter Impotenz verstehen die Unfähigkeit zum Beischlaf, die verursacht wird durch Mangelhaftigkeit oder Fehlen der Erektion, so ist ohne weiteres klar, daß jede Behandlung der Impotenz darauf abzielen muß, diese Mangelhaftigkeit oder das Fehlen zu beseitigen. Das die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht immer zu einem Erfolge führen, ist bekannt. Ich habe hier im wesentlichen die nicht organisch begründete Impotenz im Auge, deren schwerste Formen ich als absolute funktionelle Impotenz bezeichnet habe. Fürbringer schätzt den Prozentsatz der heilbaren Fälle auf nicht viel mehr als 30%, während ich selbst etwa 50 % annehme. Es bleiben also eine recht große Anzahl von Fällen übrig, bei denen trotz aller Behandlung eine Heilung nicht erzielt wird, die Erektionen bleiben ganz aus oder sie sind mangelhaft oder schließlich von so kurzer Dauer, daß eine Immissio nicht erfolgen kann. Diese Fälle hat man nun versucht beischlafähig zu machen, indem man durch mechanische Vorrichtungen eine Versteifung des Penis erzeugte.

Ehe ich auf die dazu angegebenen Apparate eingehe, soll kurz eine prinzipielle Würdigung dieser Bestrebungen stattfinden.

Die meisten Autoren haben sich schon deswegen auf einen ablehnenden Standpunkt gestellt, weil die erste Erfindung in dieser Richtung aus Laienkreisen stammt; ich glaube nicht, daß dieser Umstand uns

abhalten darf, vorurteilsfrei an eine Prüfung der angegebenen Vorrichtungen heranzutreten.

Bei der Besprechung eines in neuerer Zeit angegebenen Apparates führt Döllner¹⁾ folgende prinzipiellen Gründe gegen seine Anwendung an: Er knüpft an die in der Ankündigung angepriesene Wirkung des Apparates auf ältere Herren und durch Ausschweifung Heruntergekommene an, und an die Notiz, daß durch den Apparat dem Geburtenrückgang gesteuert werden könne, und meint, daß, wenn es wirklich gelänge, mit diesem Apparat Erektionen zu erzielen und Kinder zu zeugen, diese keinen wünschenswerten Bevölkerungszuwachs darstellten. Es seien derart erzeugte Wesen fast ausnahmslos minderwertig und nur geeignet, den nationalen Krüppelstand zu belasten.

Ich lasse die sonderbare Vorstellung, daß die Art der Zeugung, ob mit natürlicher oder künstlicher Erektion, einen Einfluß auf die Wertigkeit des späteren Lebewesens hat, unerörtert und gebe nur zu bedenken: Die Impotenz ist ein Leiden, oder besser gesagt, ein Symptom, das sich bei sonst recht kräftigen und durchaus nicht greisenhaften Leuten einstellen kann. Es kann sich da oft um schwere psychische Hemmungen handeln, sogenannte Entnervung durch Ausschweifung braucht garnicht in Frage zu kommen; sicher ist aber, daß eine große Zahl von Patienten unter ihrer Impotenz schwer leidet. Daß die Ehefrauen dabei mitzuleiden haben, bedarf wohl nicht erst langer Erörterungen. Dabei kommt ja die Frage der Zeugungsfähigkeit und der Zeugung erst in zweiter Reihe, wenngleich Fälle denkbar sind, in denen die begleitenden Umstände eine Nachkommenschaft dringend verlangen. Jedenfalls liegt es uns ob, alle Mittel zur Heilung zu suchen, zumal, da die Erfahrung uns gar keinen Anlaß gibt, mit so apodiktischer Sicherheit der Nachkommenschaft der Potenzkrüppel eine Minderwertigkeit zu vindizieren. Wäre das wirklich der Fall, so täten wir besser, die Kranken, deren Libido meist erhalten ist und die unter ihrer Schwäche psychisch schwer leiden, sich selbst zu überlassen.

Meines Erachtens wäre ein Apparat, der imstande ist, bei Versagen aller sonstigen Therapie, eine fehlende oder mangelhafte Erektion zu ersetzen, nicht von der Hand zu weisen.

Was nun die praktische Brauchbarkeit der bisher angegebenen Apparate anbetrifft, so ist davon nicht viel Rühmenswertes zu berichten. Für die sehr zahlreichen Fälle, in denen sich mit der Erektionsschwäche noch Ejaculatio praecox verbindet, führt jedes Manipulieren, das mit der Anlegung des Apparates verbunden ist, zum vorzeitigen Erguß. Die aus Metall hergestellten Gassenschen Apparate sind sehr teuer und können zu Verletzungen führen.

Unter dem Namen „Virility“ ist nun in letzter Zeit eine Vorrichtung angegeben worden, die es ermöglichen soll, bei ausgesprochenster Impotenz den Beischlaf auszuführen: Es handelt sich um einen doppelwandigen Zylinder aus Gummi, der mit einer Bauchplatte unter Zuhilfenahme eines Suspensoriums angelegt wird; ein beigegebenes Gebläse dient dazu, den Gummizylinder aufzublasen, der sich nun fest um das Glied legt. Der Apparat sieht kompliziert aus, und es erwies sich auch, daß den Patienten die Anlegung große Schwierigkeiten machte und ein langes Herummanipulieren erforderte. Dadurch ist natürlich seine Anwendung bei stärkerer Neigung zu Ejaculatio praecox ausgeschlossen. Aber auch sonst ist die Kompliziertheit und Schwierigkeit der Anlegung ein großer Mangel. Ferner gibt der Apparat dem Gliede einen großen Umfang und ein groteskes Aussehen, sodaß die Ehefrau eines meiner Patienten ihm den Beischlaf verweigerte. Andere Patienten gaben an, daß eine Erektion nicht statfinde, und daß der unbedeckte Teil des Gliedes schlaff bleibe, sodaß eine Immissio ihnen nicht möglich war. Somit sprechen wenigstens meine Erfahrungen auch bei dieser Vorrichtung nicht zu ihren Gunsten.

Obwohl also theoretisch die Anwendung von Apparaten in dem oben entwickelten Sinne nötig und nützlich sein kann und prinzipiell von ärztlicher Seite nicht abgelehnt zu werden braucht, ist bisher eine brauchbare und unschädliche Vorrichtung noch nicht vorhanden.